

# Oberjosbacher Dorfzeitung

Gerausgeber: Förderverein 800 Jahre Oberjosbach

800 JAHRE  
OBERJOSBACH  
1996

Ausgabe Nr. 5 September 1995

## Märkte in unserer Heimat

von Regina Schmack

**D**er Ort Heftrich ist mit dem Begriff Alteburger Markt untrennbar verbunden, dem in der engeren und weiteren Heimat bekannten Vieh- und Krammarkt. Alljährlich findet er dreimal statt, der Termin ist jeweils verknüpft mit einem Heiligen bzw. einem christlichen Fest: Pfingsten, Jakobus dem Älteren, Bartholomäus.

Gesicherte Überlieferungen vom Handel auf der Alteburg reichen in Form von Funden aus dem alten Römerkastell bis ins 2. Jahrhundert nach Christus zurück. Durch die Lage Heftrichs (der Name keltischen Ursprungs be-

hielt.

Urkundlich erwähnt wird der Jakobi-markt erstmals 1715 im Kalender "Deutscher Michel".

Eine Vorstellung vom Stellenwert und der Größe des Marktes zu damaliger Zeit vermitteln die Zahlen aus der Ende des 19. Jahrhunderts gegründeten Idsteiner Zeitung: Da wurden vor 1899 bis zu 800 Stück Großvieh aufgetrieben.

Seit alters her wird nach dem Geschäft getanz, zunächst in den Sälen in Heftrich, seit 1902 direkt auf der Alteburg unter den 1783 gepflanzten Linden. Die Geselligkeit wurde bald so

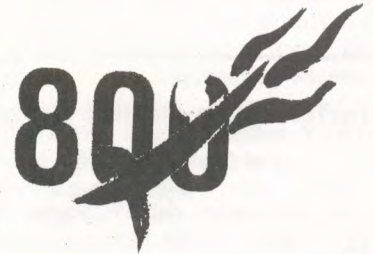


deutet "Ort an der Straße") am Schnittpunkt zweier uralter Handelsstraßen (die Hohe Straße vom Main zum Westerwald und die Alte Mainzer Straße vom Rhein zur Wetterau) war über den vorbeigehenden Verkehr Handel möglich, wie auch durch die Wallfahrer, die zur 1178 eingeweihten St. Kilianskapelle auf die Alteburg pilgerten.

Man nimmt an, daß der Alteburger Markt schon geraume Zeit bestand, als Heftrich 1367 von Kaiser Karl IV die Stadtrechte und damit Marktrecht er-

wichtig wie der Handel. Bis auf Zeiten von Viehseuchen (Maul- und Klauen-seuche, Stier-/Perlsucht) fand der Markt eigentlich immer statt. Selbst in Kriegszeiten wurde er in der Regel abgehalten, die Ausnahme bildete der 2. Weltkrieg: Hier gab es eine 10jährige Unterbrechung.

In den 50er Jahren vollzog sich der Wandel vom Vieh- zum gemischten Markt. Damals schien es mit diesem uralten Markt zu Ende zu gehen. Doch die besondere Atmosphäre zog immer mehr Händler und Besucher an,



### LOGO: Flammen und Schwert

Ein Symbol für 800 Jahre Oberjosbach

und heute können wir uns den Sommer ohne "Alteburger" gar nicht mehr vorstellen.

Der zweite große Markt mit langer Tradition ist der Hochheimer Markt, der jährlich einmal (zu Allerseelen) abgehalten wird. Auch hier gab es ursprünglich bis zu vier Termine für den Viehmarkt (vor allem Pferde und Rinder). Der Unterschied zum Alteburger Markt bestand im Platz, auf dem das Marktgeschehen stattfand: Ein zentraler Platz im Ort (der "Plan"). Da es auch noch eine offene Wasserstelle (Weed/Wied) gab, fehlte nur noch eine "Schutzmauer" (Holzumzäunung) als unabdingbare Voraussetzung für die Verleihung des Marktrechts.

Zu dieser Zeit (14. Jhd.) befanden sich zwischen dem Ortskern und der Holzumzäunung große Freiflächen, auf denen das Vieh, wahrscheinlich nach Tiergattungen getrennt, über die Markttage sicher untergebracht werden konnte. Auf dem "Plan" standen vermutlich die

### Vorverkauf

## Sylvesterball 1995

14. Oktober

Rathaus Oberjosbach

9.00 bis 11.00 Uhr

Weinstände und Verkäufer der Waren, die man zur Viehhaltung benötigte.

Mit dem Wachsen des Ortes wurde der Marktplatz 1600 zunächst vor die Stadttore verlegt, doch es waren noch mehrere Platzwechsel nötig, bis man nach dem 1. Weltkrieg mit dem Gelände um den Weiher eine bis in unsere Tage bewährte Lösung fand. Wegen der Ausdehnung Hochheims befindet sich der Herbstmarkt heute wieder wie in alten Zeiten im Ort.

### Hartes Leben auf den Bergen

**A**m Samstag, den 29. August 1995, stellte im voll besetzten Rathausaal der Förderverein "800 Jahre Oberjosebach" das LOGO vor. Geladen waren alle! Die Vereine, die Presse und alle Oberjosebacher.

*Was ist ein LOGO?*

Diese Frage wurde dann in der kleinen Feierstunde, auf der der Weltmeister im Akkordeon-Spiel, Frank Racky, seine Spielkunst zeigte, von Hans Breunig erläutert.

Ein LOGO ist ein Symbol, ein Zeichen für eine Idee oder eine Sache. Zum Beispiel: Der weltbekanntesten LOGO sind: Die 5 Ringe der Olympischen Spiele, die Schrift von COCA COLA oder das Kreuz der Christlichen Kirchen.

Der Förderverein hat von nun an ein solches LOGO. Ob es diesen Bekanntheitsgrad der Olympischen Spiele erreicht, liegt schließlich an der Mitarbeit aller Oberjosebacher. Sie sollen dieses LOGO auf Buttons, Aufklebern oder sonstigen Werbeträgern überregional verbreiten. Jeder der Anwesenden bekam an diesem Nachmittag ein Button mit Flammenschwert, zur Weiterverbreitung geschenkt. Ein wahrer Glücksfall war die Bereitschaft des Grafikerhepaares, Monika und Jan Schliephack, ihre Dienste anzubieten. Wie sich versteht, auf engagierter Basis.

„Das bunte Flammenschwert steht für die breite Palette von Oberjosebachern. Für Alt- und Neubürgern, für Jung und Alt, und es drückt Impulsivität und Lebensfreude aus“, so sagten Monika und Jan Schliephack.

Der Förderverein „800 Jahre Oberjosebach“ hofft, daß demnächst der Anstekker, für 3.-DM, von den Oberjosebachern erworben wird.

**It's a hard life in the mountains**

*Es ist schon ein hartes Leben, hier in den Bergen!*

## Eindrücke und Erinnerungen an Oberjosebach von 1935 bis 1952

von Dr. Reinhard Müller

Als 9 jähriger kam ich von einem armen Arbeiterdorf im Unterwesterwald in das für damalige Begriffe wohlhabende Bauerndorf Oberjosebach. Ausdruck des Wohlstandes waren für mich die Pferde, die von den meisten Bauern als Zugtiere benutzt wurden. Es gab in Oberjosebach einen „Erbhof“, der erste Traktor hatte schon die Zugtiere ersetzt. Alles Neue machte das Einleben leicht, Kontakte waren schnell geknüpft. Wir hörten aber auch erstmals von einer schlimmen Krankheit, an der schon viele junge Menschen gestorben waren, es war die Tuberkulose. Sie sollte in den nächsten Jahren noch mehrere Opfer fordern. Das dörfliche Leben war für Kinder geprägt durch Schule und Kirche, man wurde natürlich Meßdiener.

Schöne Erlebnisse und Eindrücke in den Vorkriegsjahren waren vielfältig. Im Winter war das Schlittenfahren am Ehlhalter Weg vom Friedhof aus bis in die Dorfmitte eine tolle Sache, es gab ja auch noch Winter mit reichlich Schnee. Die Jungen saßen mit ihren Schlittschuhen als Lenker vorne und steuerten den Schlitten, dahinter saßen die Mädchen. Auf Autos brauchte man noch nicht zu achten.

An Ostern wurden die neuen Kleider und Anzüge der Schulabgänger zur Schau getragen, die Jungen hatten erstmals „lange Hosen“ an; der Kirchgang war der geeignete Anlaß zur Bewunderung. Am Nachmittag versammelten sich Jung und Alt auf der Osterwiese - sie lag unterhalb des Sportplatzes am Lenzhahner Weg - zum Eierwerfen.

Eine böse Überraschung gab es 1936 in der Woche nach Ostern, Schneefall und Sturm führten zu einem verheerenden Windbruch; große Teile der Fichtenbestände (besonders Lindenkopf und Weiden) waren betroffen.

Fronleichnam war geprägt von einer farbenprächtigen Prozession durch die geschmückten Ortsstraßen, für uns neu aber war die „Ehrengarde“ die sogar Salut schoß. Nachmittags war Familientreffen in Saal bei Eckert; es gab Freibier. Uns Kindern war es natürlich versagt, wir durften höchstens mal am Glas der Eltern nippen.

An Himmelfahrt pilgerte Jung und Alt nachmittags nach Lenzhahn. In dem kleinen Dorf gab es drei Gaststätten- wir sagten zum Spaß: „Lenzhahn hat 15 Häuser und 16 Spitzbuben.“ Dort wurde das Nationalgetränk „Apfelwein“ ausgeschenkt aus einem Bembel, sowie Handkäs mit-Musik verzehrt; für die Kinder gab es sü-

ßen Sprudel.

In Oberjosebach selbst gab es 3 Gaststätten - „Abbe Peter“ - „Gasthalter“ - „Eckert“ dazu 2 Läden: „Kieser“ und „Wagner“. Kieser hatte eine eigene Bäckerei. Ich erinnere mich ungern an die oft angebrannten Brötchen. Es gab die Milchsammelstelle „Schimmels“ und eine Obstsammelstelle, wo besonders die kulturmäßig angebauten Himbeeren abgeliefert wurden. Ein in damaliger Zeit lukrativer Nebenverdienst der Bauern.

Im Sommer hatten wir oft das große Erlebnis, den Zeppelin auf seinem Flug von Frankfurt nach Amerika zu bewundern; er flog direkt über das Dorf. So auch das Luftschiff „Hindenburg“ auf seinem letzten Flug mit dem tragischen Ende am 6. Mai 1937 in Lakehurst.

Die Kerb war für uns Kinder ein weiterer Höhepunkt im Jahr. Um das „Kerbegeld“ aufzubessern, sammelten wir Falläpfel und lieferten sie an der Sammelstelle ab. Etwas Taschengeld konnte man auch durch Fangen von Maulwürfen verdienen, es wurde von der Gemeinde ausgezahlt.

Zum Fasching maskierten sich die großen Kinder und Jugendlichen mit den abgelegten Klamotten ihrer Eltern und Großeltern, und man zog von Haus zu Haus. Man sammelte Eier. Auch wurde schon mal ein Glas Apfelwein angeboten. Bald fand man heraus, wo der beste Apfelwein im Keller

**Sammeln Sie  
Sektorkorken mit  
uns**

**Abgabe:**

**Vorverkaufsstellen  
Silvesterball**

**Anzeige in der Kur -Liste für  
Niedernhausen**

**Forssthaus Oberjosebach.  
Sommerfrische.**

Mitten im Hochwald gelegen, in 35 Minuten von Niedernhausen zu erreichen.

**Fremdenzimmer mit guten Betten.**  
**Gute Küche.**



### Frohnleichnamsprozession in Oberjosbach

Nachtrag: Das richtige Titelbild zur Ausgabe 4/95

#### Wir suchen Reste dieser Uniformen für eine Ausstellung

lag; bekannt war „Moler“:

Leider wurden die unbeschwerten Kindertage nach Kriegsbeginn jäh unterbrochen. Die ersten Einberufungen kamen, Pferde und Autos wurden „kriegs verpflichtet“. Feindliche Flugzeuggeschwader waren erst ab der zweiten Kriegshälfte am Nachthimmel hörbar; in der Ferne oft sichtbar die „Christbäume“ als Leuchtzeichen der Angreifer und die Scheinwerfer der „Flak“, insbesondere bei Angriffen im Rhein-Main-Gebiet. Auf dem Rückflug wurden einzelne Bomben zielloos abgeworfen. Bombentrichter in Wald und Flur zeugten davon. Es kamen die Nachrichten von den ersten Gefallenen, Trauer kehrte in viele Familien ein. So kam auch der Tag, wo mein „Schuljahrgang“, wir waren in der Dorfschule 9 Jungen, 1943 nach und nach einrücken mußte.

Die beiden letzten Jahre habe ich nicht mehr vor Ort erlebt, man wurde aber durch die „Feldpost“ von zu Hause informiert. Am meisten betroffen war wohl das Dorf, als zusammen mit einer Nachbarscheune die altehrwürdige Dorfkirche ausbrannte. Die Heimkehrer aus dem Krieg fanden ihr Dorf verändert wieder; schmerzliche Lücken hatte der Krieg hinterlassen. Es wurde aber noch gehofft auf die, die offiziell als „vermißt“ gemeldet waren. Die Entnazifizierung lief an, betroffen waren wenige. Kurzfristig wurden Wohnungen von Besatzungseinheiten beschlagnahmt. Ein größeres Wohnungsproblem entstand durch die Flüchtlinge, die aufgenommen werden mußten. Eingeführt wurde vom Kreis ein Wohnungskommissar und eine „Wohnungszwangbewirtschaftung“. Es waren die neuen und ungewohnten

Probleme, die nun bewältigt werden mußten. Zeitweise wurde auch eine zivile Dorfwache aufgestellt, um Plünderungen zu vermeiden. Insbesondere waren Überfälle ehemaliger Fremdarbeiter gefürchtet. Der Wiederaufbau der Kirche begann zum Teil in „Eigenhilfe“, insbesondere wurden die Backsteine vom „Heim“, einer Ruine am Waldrand, geräubert und für den Kirchbau verwandt.

Trotzdem mußte das Leben weitergehen, die Kriegsjahre hatten besonders für die Jugend ein Nachholbedarf geschaffen. So entwickelte sich allmählich auch wieder ein dörfliches Gemeinschaftsleben. Es trafen sich die „Heimkehrer“ meiner Generation im kleinen Kreis. Wiedersehen wurde gefeiert mit „Eigengewachsen“: Apfelwein, Johannisbeerwein, auch mal über Tausch erworbenen Korn, man durfte sich dabei nicht erwischen lassen, noch galt die „Zwangsbewirtschaftung“. Wir wollten nachholen, was uns im Krieg verwehrt war. Wir zogen auf die ersten Kerben in der Umgebung, so z.B. nach Glashütten, Ruppertshain, Engenhahn, Vockenhausen, und das alles zu Fuß!

Einmal im Jahr ging es zum Feldbergrennen, das nach dem Krieg als Motorradrennen kurzfristig wiederauflebte, dorthin aber mit eigenen oder geliehenen Fahrrädern.

Zu einer privaten Sylvesterfeier schleppten wir zwei große Koffer mit vollen Apfelweinflaschen-wie so oft natürlich zu Fuß bis nach Vockenhausen.

Im Saalbau Eckert fand die erste Tanzmusik statt, die Kapelle aus Ehlhalten wurde für die folgenden Jahre „Hauskapelle“. Das Vereinsleben hatte in den Nachkriegsjahren einen erfreulichen Auftrieb. Die Feuerwehr unter Karl Obenland wurde als erstes wieder aktiv. Ein Kirchenchor wurde gegründet. Schließlich reifte die Idee für einen Theaterverein;

die treibenden Kräfte waren Karl Obenland, Heinrich Hannemann, Arthur Schal und Reinhard Müller. Sie bildeten auch den Vorstand. Bunte Faschingssitzungen und Theaterabende waren für Jahre ein festes Programm. Natürlich alles im Saalbau Eckert, daneben Maskenbälle und Tanzveranstaltungen. Ein Höhepunkt war die Aufführung des Singspiels „Mädel vom Rhein“ mit Wiederholung in Königshofen.

Die Oberjosbacher Kerb war wieder ein fester Bestandteil im Dorfleben. Die „Kerweborsch“ organisierten den Umzug, wir nannten uns „Kerwegesellschaft Schanghai“. Schanghai war damals der Spitzname von „Oberngusbach“. Wichtige Funktionen hatte der „Kerwebadder“ - diese Funktion habe ich selbst 5 Jahre ausgeübt - der „Kerweschlackes“, der „Fahnenträger“ und die beiden „Mundschänke“. Auch beim abendlichen Tanzvergnügen sorgten die Kerweborsch für Stimmung. Es gab den bekannten Spruch: „Wem is die Kerb -- Uns -- und se werd gehalle und se werd versoffe.“ Oder das Lied: „Kerweborsch sein lustge Brüder, haben frohen Mut, singen lauter lustge Lieder, sind den Mädels gut...“.

Leider mußte ich 1952 nach Beendigung meines Studiums Oberjosbach verlassen, zurückblickend auf turbulente Jahre mit Freud und Leid, schöne und traurige Erinnerungen, die bis zum Tag dieser Niederschrift geblieben sind. Geschichte wird greifbar in unserer unmittelbaren Umgebung, in der Vergangenheit unserer Heimat. Geschichte wird erfassbar in Gedenktagen und Jubiläen, die die Erinnerung in uns wachhalten.

### Dorffest 1996

Termin

5. bis 7 Juli 1996

Wir berichten in der nächsten Ausgabe darüber

### Gusbacher Spruch

Em ahle Bär kann mer schlecht  
des Danze beibringe

## Die kleine Autokennzeichenkunde

**S**eit es die motorisierten "Gefährte" gibt, gibt es Vorschriften und Kennzeichen. In einer Verordnung von 1906 hieß es: "..... Höchstgeschwindigkeit innerhalb einer Ortschaft 10, 12 oder 15 km, außerhalb bei freier Bahn 30 km". Eine systematische Kennzeichnung kam nach dem ersten Weltkrieg. Es erfolgte die Kennzeichnung nach Provinzen. Unsere Heimat war aus der Buchstabenkombination -IT- zu erkennen.

Nach dem 2. Weltkrieg kam das Buchstabenpaar -AH- und stand für amerikanische Zone Hessen. Der alte Untertaunuskreis hatte die Buchstaben-/Zahlenkombination AH - 59.

Ab dem 1. 7. 1956 wurde dann umgestellt auf SWA für Bad Schwalbach. Diese Kennzeichnung galt bis Ende der 70.-er Jahre.

Unsere Bitte: Wer kann alte Namensschilder (IT, AH oder auch SWA) zur Verfügung stellen?

### Rückmeldung bei:

Manfred Racky, Tel. 2852.



Die Schreinerfamilie Dinges vor ihrem Haus in der Untergasse 9. Links das junge Mädchen ist Katharina Kilb (geborene Dinges) das 98 Jahre alt ist. Das Bild entstand um 1904. Wir berichten darüber auf der nächsten Seite.

## Auch hier kamen sie her

### „Die Oberjosbacher“



Wenn Sie Verwandte/Bekannte haben, die mit Oberjosbach verbunden sind, lassen Sie es uns wissen.

Sie werden eingeladen oder/und erhalten die "Oberjosbacher Dorfzeitung".

## Sonderbefehl

für die deutsche Bevölkerung der Stadt Bad Salzbrunn  
einschliesslich Ortsteil Sandberg.

Auf Befehl der Polnischen Regierung wird befohlen:

1. Am 14. Juli 1945 ab 6 bis 9 Uhr wird eine Umsiedlung der deutschen Bevölkerung stattfinden.
2. Die deutsche Bevölkerung wird in das Gebiet westlich des Flusses Neiße umgesiedelt.
3. Jeder Deutsche darf höchstens 20 kg Reisegepäck mitnehmen.
4. Kein Transport (Wagen, Ochsen, Pferde, Rüge usw.) wird erlaubt.
5. Das ganze lebendige und tote Inventar in unbeschädigtem Zustande bleibt als Eigentum der Polnischen Regierung.
6. Die letzte Umsiedlungsrück läuft am 14. Juli 10 Uhr ab.
7. Nichtausführung des Befehls wird mit schärfsten Strafen verfolgt, einschliesslich Waffengebrauch.
8. Auch mit Waffengebrauch wird verhindert Sabotage u. Plünderung.
9. Sammelplatz an der Straße Bf. Bad Salzbrunn-Adelsbacher Weg in einer Marschkolonne zu 4 Personen. Spitze der Kolonne 20 Meter vor der Ortschaft Adelsbach.
10. Diejenigen Deutschen, die im Besitz der Nichtevakuierungsbefreiungen sind, dürfen die Wohnung mit ihren Angehörigen in der Zeit von 5 bis 14 Uhr nicht verlassen.
11. Alle Wohnungen in der Stadt müssen offen bleiben, die Wohnungs- und Hauschlüssel müssen nach außen gesteckt werden.

Bad Salzbrunn, 14. Juli 1945, 6 Uhr.

Abschnittskommandant

(-) Zinkowski  
Oberstleutnant

## Gedicht in Mundart

Zum 98. Geburtstag von Katharina Kilb gewidmet von Mechthild Dinges

### Des Kätche

Vor 98 Joahr im scheene August,  
is des Kätche geborn worn in de Unnergass,  
Ihr Vadder woar de Joseb, ach Hoanseschreiner genannt.  
Ich soach euch, es woar 'en Mann wie 'en Kaareschrank.  
Dofier woarse stolz uff ihr scheenes Hoar.  
Zwa Brüder hot 'se ach noch, de Joseb un de Peter,  
des woarn zwa loange, das Kätche es kleener.  
Mein Gott! Domols woars noch anerscht uff de Welt,  
die Mensche woarn zefridde ach mit wenischer Geld,

Koa Flugzeug un koa Auto verpestet die Luft  
un erst recht wußte koaner woas von Drochesucht.  
Es goab ach noch koa elektrisch Licht,  
nur Erd'ehllampe hinge übber jedem Disch,  
Unser Ort zählt domols grad 400 Seele  
unn wer hier wouhnte mußte sich redlich quähle.  
Die Stroaße woarm ach noch nit geplästert oder geteert,  
eh' Keufuhrwerk fiern Bäuer woar schoa eh reich 's Gefährt.

1907 kam übber unser Ort eh schlimm Kaddastroph.  
De Milzbrand, eh Viehseuch is ausgebroche und  
hot vill Kieh un Rinner verende losse.  
Vondem Uglick woar fast jeder betroffe.  
Die Bauern mußte die Kadaver in de Schintkaut vergroabe.  
Des woar eh Not, koa Milch un koa Boudder, nur  
schwarze Kaffee unn Latwerschbrot

Woas mer zum esse brauchtr hot mer sich selwer gezoche,  
Katoffel, Gemies, Erbse Boahne,  
Ins Scholze Katherine ihrm Krämerloade,  
konnt mer Salz un Zucker, Erdehl un Streichhölzer kaafe.  
Sogoar Hering fier 30 Penning 10 Stick,  
die koame Freidachs mit Quellkatoffeln uff de Disch.  
Latwersch is gekoacht woarn von Kwetsche un Birn  
fier alle Hausbewoahner uffs Brot zu schmiern.  
Wer sich e Wutz ziehe koannt, hoat se im Dezember ge-  
schloacht,  
domit hoat mer die Famillie besser ibber de Winter Gebroacht.

1914 woar des Kätche groad 17 Joahr,  
do fing de 1. Weltkriech oah  
un broachte Not un Elend fier fast jedermann.  
14 Männer aus Gusbach hadde ihr jung Lebe gelosse  
un die Eltern deham die konntes nit fasse.  
Dem Kätche sein Bruder Joseb hot 1916 geschribbe,  
denoach, is jed nachricht von 'em aus geblibbe.  
1919 verliebte sich des Kätche in de Peter,  
geheiroad worn is dann 2 Joahr später.  
De Peter woar Bauer un de anzische Sohn,  
er hat e scheeh Haus unen grüße Hooph.  
Zwa Dechter schenkte des Kätche dem Peter,  
des woar sein ganze Stolz, des wußte jeder.  
Was eh Bauersfraa alles schaffe muß in ihrm Lebe,  
do kann des Kätche euch was verzähle.  
Doch alles des konnt Se nit verdrieße,

Se es immer en gute Mensch gebliebe.  
Nächstenliebe hoat Se in die Tat umgesetzt  
un Ihre Mittmensche vorgelebt.  
Drei Weisenkinner goab Se in ihrer Verlassenheit,  
Heimat und Geborgenheit un noach suo loanger Zeit,  
alle verehrn Se noch heit.

1945 verlor Se Ihr Tochter Therese,  
des woar wohl die schwerste Zeit fier Se, in Ihrm Lebe.  
Vor 18 Joahr hat oach Ihr Mann se verlosse,  
seit dem lebt se mit Ihrer Tochter Lina zusamme.  
Bei de Lina is Se gut uffgehobe,  
Ihr, Se noch immer, beim Nähe und Koche.  
Se entressiert sich ach noch woas in de Zeitung stiht,  
un was im Ort noch alles sou vor sich gieht.

Des worn e poar Streiflichter aus dem Kätche seim Lebe,  
es wär gewiß noach vill zu verzähle.  
Vier Urenkel sinn Ihr ganz Freud,  
zwa in Schloßborn un zwa nebe droh.  
Wenn die kumme, ja dann is des Kätche glicklich un froh.

Wir wünsche Ihr von Herzen, daß Se noch Hunnert werd,  
sou e lang Lebe is nit em' jeden beschert.  
Des wünscht Dir lieb Kätche, des is koan Spaß,  
Die Mechthild un de Peter aus de Unnergass.

### Wir gratulieren zum Geburtstag.



Gut sieht die Katharina Kilb mit Ihren 98 Jahren aus. Am 29. August 1897 erblickte sie das Licht der Welt. Sie erfreut sich bester körperlicher und geistiger Gesundheit und lebt im Kreise ihrer Familie.

# DAS SCHWARZE BRETT

Redaktion: Wulf Schneider

## Beginn des Kartenvorverkaufes für Sylvester 1995 ist der 14. Oktober.

Von 9.00 bis 11.00 Uhr vormittags können die Eintrittskarten im Rathaussaal in Oberjosbach erworben werden. Der Eintrittspreis zur großen Sylvesterfeier 1995 beträgt 90.- DM/Person.

### In diesem Preis sind enthalten:

Platzreservierung, Begrüßungstrunk, festliches Büfett, Tanz und Unterhaltung von erstklassigen Künstlern

### Regularien zum Vorverkauf:

Es werden maximal 10 Karten pro Person abgegeben. Vorbestellungen können nicht berücksichtigt werden. Ab 16. Okt. werden die Restkarten in folgenden Verkaufsstellen angeboten.

**Oberjosbach:** Buchhandlung Stricker, Dr.- J.- Wittermann - Str.

Alle Ausgaben der Oberjosbacher Dorfzeitung, kostenlos in der Buchhandlung Stricker, erhältlich.

Sammelmappen 3.- DM /St.



## Römische Münze entdeckt

Daß Oberjosbach im nächsten Jahr 800 Jahre alt wird, weiß inzwischen jedes Kind. Daß, bevor die Urkunde von 1196 geschrieben wurde, in Oberjosbach die Römer gelebt haben könnten, ist zu vermuten. Aber daß 1995 römische Münzen als Zahlungsmittel in den Oberjosbacher Geschäften noch gültig sind, ist außergewöhnlich. Frau Seiler hatte ein Geldstück in der Hand das etwas aus der Norm geraten war. Gerade hatte sie einem Einkaufsummel durch Oberjosbachs Geschäftswelt beendet entdeckt sie diese formlose Münze in ihrem Portmonay. Eine Pfennigmünze soll es gewesen sein. Nur ist dieses Stück etwas dunkler wie ein gewöhnlich Pfennig. Die Prägung ist kaum zu erkennen. Sie hatte es als Wechselgeld erhalten.

Die Untersuchung durch einen Münzkundler ergab ein verblüffendes Ergebnis. Es handelte sich um eine echte römische Münze aus dem 2. Jahrhundert nach Chr. Sie ist wie folgt beschrieben.

Reg. 177 - 192 n. Chr

Während der Regierungszeit des Kaisers wurde diese Münze geprägt. Er war einer der meist gehaßtesten Kaiser des Römischen Reiches. In seiner Zeit waren Korruption, Bestechung und Willkürherrschaft gang und gebe. Christen erschlug er täglich mit der Keule und führte Buch darüber. Seine letzte Konkubine ließ ihn in der Silvesternacht 192/193 durch einen Gladiator ermorden. Rom atmete auf und ließ den Namen des verhaßten Herrschers aus allen Dokumenten und Baudenkmählern entfernen.

Bei der entdeckten Münze handelt es sich um eine Bronzelegierung, die Versilbert wurde. Man sieht, daß der Münzwert nicht dem Geldwert ent-



**Lucius Aelius Aurelius Commodus**

### Leserbrief

Zur Ausgabe Nr. 3 April 95 erhielten wir folgenden Beitrag.

### Im Gusbacher Speisekärtje berichteten wir:

„Mer esse lieber was Gudes als was Schlechdes, un lieber mol e bissje zu viel als dauernd zu wenisch“

„Was gut schmeckt werd nit fortgeschmisse“

*Wir wurden im original Gusbacher Dialekt wie folgt berichtet:*

„Mer ässe läiber wos gaures als wos schlechdes un läiber e mol e bissje su vill als dauernd su wenisch.“

„Wos gaut schmeck werd nit fortgeschmesse“

Zur Straßenfastnacht der Oberjosbacher Kinder:

Ho, ho, ho, die Fassenacht es do!  
mir hun gehirt ihr hätt geschlacht,  
un hät su lange Wäricht gemocht,  
gäbt uns von de lange  
die korze lost'er hänge.  
Ho, ho, ho, die Fassenacht is do!

Wir danken für den Hinweis

# GUSBACHER SPEISEKÄRTJE

Reaktion: Wulf Schneider

Fortsetzung aus Ausgabe 4/95 - Frühjahr und Sommerrezepte Oberjosbacher Gaststätten

## Gasthof Lindenkopf

Susi und Reinhold Ernst

Jetzt sitzen wir in der gemütlichen Gaststube. Der Raum vermittelt die Atmosphäre einer Dorfwirtschaft. Der Stammtisch steht, so lange wir denken können, an dem selben Platz. Das sind 50 Jahre und mehr. Er ist mit „Aale Gusbächer“ besetzt. Wir genießen die Umgebung und warten auf die Wirtin. Sie erscheint hinter der Theke. Freundlich lachend kommt sie auf uns zu. Jung ist sie. „Susi, wir sind auf der Suche nach einem Rezept für unser „Gusbacher Speisekärtje. Das zum Frühjahr / Sommer paßt und als Nachtisch serviert werden soll“. Sofort geht sie auf unseren Wunsch ein. Sie ist zwar nicht in Oberjosbach geboren, doch stammt sie aus einer eingesessenen Gastwirtsfamilie. Deshalb liegt das Interesse an neuen Kochrezepten bei ihr im Blut. Aus der Nachbarschaft hat sie es her. Eine Erklärung kriegen wir grade mitgeliefert. Nichts darf in der Küche weggeschmissen werden, alles ist verwertbar. Für die sparsamen Gusbacher ist es selbstverständlich das „alte Brötchen“ aufgehoben werden. Das Rezept ist sehr einfach zuzubereiten und schmeckt ganz toll.

### Der Gusbacher Michel

6 altbackene Brötchen, (oder Weißbrot)  
3 Eigelb, 3 EL Zucker, etwas Zimt,  
2 EL Weckmehl, 3 EL geriebene Mandeln, 3 Eiweiß,  
1000 gr., Äpfel und Kirschen zur Hälfte,  
Butter, Weckmehl, Vanillezucker,

Die Brötchen in heißer Milch aufquellen lassen. Nach dem Abkühlen Eigelb, Zucker, Zimt, Weckmehl und Mandeln geben und gut mischen. Die Kirchen und Äpfel hinzufügen und den Eischnee unterziehen. Die Äpfel werden geschält, entkernt und in Stücke geschnitten. Die Kirschen können je nach Belieben entkernt werden. In eine gefettete, mit Weckmehl gestreute Auflaufform geben, mit Zucker und Weckmehl bestreuen. Butterflockchen draufsetzen. Im vorgeheizten Backofen langsam etwa 45 Minuten backen.

Der Gusbacher Michel wird serviert:  
Warm, zu Vanilleeis

## Gasthaus „Zum kühlen Grund“

Anni und Oskar Böhm

Es ist ein schöner Nachmittag. Wir sind mit der Anni, der Wirtin, im Garten der Wirtschaft und sprechen über alte Zeiten. Wie es früher war. Was sich geändert hat. Wie groß Oberjosbach geworden ist, und vieles mehr. Unsere Bewunderung gilt der Gartenterrasse der Gaststätte. An warmen Sommerabenden gibt es, so glauben wir, kein schöneres Plätzchen in Oberjosbach, als unter dem Kirchbaum des „Kühlen Grundes“ zu sitzen. Uns fiel der große Amboß auf der Theke auf, der dekorativ den Mittelpunkt der Gaststube bildet. Er stammt aus der Schlosserwerkstatt vom Großvater, dem Johann Klohmann, der gegenüber wohnte.

Bei der Anni Böhm stimmt alles. Sie ist Gusbacherin, ihre Eltern, usw. Wir sind richtig gespannt wie sie auf unsere Frage reagiert. „Also Anni, wir sind hier, weil wir von Dir ein typisches Gusbacher Rezept für unsere „Speisekärtje“ suchen, das zum Frühjahr Sommer paßt und als Vorpeise gegessen werden soll.“ Ohne zu überlegen antwortet sie: „Ich weiß ein Rezept, das ist so gut, daß es selbst meinen Kinder gut geschmeckt hat“.



### Buttermilchkaltschale

je ½ l Buttermilch, (Dickmilch, Kefir ist auch erlaubt)  
6 Eßlöffel Weckmehl,  
Zimt, Zucker, steif geschlagene Sahne,  
½ Päckchen Vanillezucker,

Der Milch wird Weckmehl, Zucker und Zimt zu gegeben. Mit dem Passierstab so lange quirlen, bis sie gut gemischt ist, und in Teller austeilen. Sahne mit Vanillezucker steif schlagen und einen dicken Eßlöffel auf den vollen Teller geben. (Statt Weckmehl kann auch Zwieback oder Pumpernickel gerieben verwendet werden.)

### Einfache Variante.

Dickmilch, Buttermilch, Kefir, Zucker, Zimt  
Dickmilch in einen Teller gießen. Zucker und Zimt mischen und den Teller komplett abstreuen.



Während der Vorbereitung dieser Zeitungsausgabe starb Oskar Böhm im Alter von 81 Jahren.

Aus diesem traurigen Anlaß bedanken wir uns bei der Familie Böhm, für das Verständnis und die Freigabe dieses Interviews in dieser Zeitung.

### Gusbacher Spruch

„Ahmol god gesse,  
duud god de gans Woch,  
Ahmol god geschlocht,  
duud god de ganze Winner,  
Ahmol god geheiert,  
duud am ganze Lebe god“

# Geschichten zur Geschichte 1496 - 1596

Redaktion: Manfred Racky

Der Rückblick auf die Zeit 1496 bis 1596 beleuchtet den Beginn einer auf Umbruch eingestellten Zeit.  
Für unser Dorf gilt dies ebenfalls.

**1507** verkauft Gottfried IX seinen Eppsteiner Besitz an Eberhard von Eppstein - Königstein und verbubelt die Kaufsumme. Somit war Oberjosbach fortan unter gräflicher Herrschaft, da 1505 Kaiser Maximilian I die Herrschaft Königstein zur Grafschaft erhoben hatte.

**1535** Die Grafschaft ging im Rahmen des Erbweges an den Grafen Ludwig von Stolberg. Damit hatten die Oberjosbacher den gleichen Landesherren wie Ihlfeld.

**1540** Im Rahmen der fortschreitenden Ausbreitung der Reformation Luthers wurde Oberjosbach protestantisch und blieb es fast 70 Jahre. Unter der besonderen Obhut des Grafen Ludwig gedieh die Reformation. Unter besonderer Förderung auch von Luther und Melancthon entstand 1546 die evangelische Klosterschule Ihlfeld. Der bedeutende Pädagoge Michael Neander war lange Jahre Rektor der Schule.

**1547** Erstmals in der Geschichte unseres Dorfes wird ein Schultheiß, als von der Obrigkeit berufener Ortsverwalter, mit Namen Philipp Sagen erwähnt.

**1588** Oberjosbach war Grenzort, was manche Probleme, vor allem auf wirtschaftlichem Gebiet, brachte. Die aufgeschriebene Geschichte läßt uns teilhaben an einem beachtlichen Streit um die Nutzung von Mühlen. In einem langen Schreiben des Eppsteiner Amtmannes Johann Printzinger legt dieser den Mißbrauch der Mühlenordnung dar. Die Oberjosbacher mauselten lieber mit dem in Nassau liegenden Guldenmüller um die Ecke, als den beschwerlichen Weg zur "Pflichtmühle" in Eppstein zu suchen.

## Was passierte in Deutschland in der Zeit von 1496 - 1596?

**1498** Landgraf Wilhelm III von Hessen-Marburg feiert Hochzeit. Es sollen 50 Tonnen Einbecker Bier, 4000 Ochsen, 1500 Kapaune, 6000 Gänse, 30.000 Eier und vieles mehr von den Hochzeitsgästen in Frankfurt verzehrt worden sein.

**1521** Am 18. April 1521 lehnt Luther in Gegenwart des neuen Kaisers Karl V vor dem Reichstag in Worms den Widerruf seiner Lehre ab.

Deutschland und Europa sind jetzt im Umbruch. Bauernkriege und schwärmerische Weltanschauungen sorgen für den Beginn

einer neuen Zeitbetrachtung.

**1546** Luther stirbt am 18. 2. 1546. Seine letzte schriftliche Aufzeichnung schließt mit den Worten: "Wir sind Bettler, das ist wahr."

**1525** Die Anführer des Bauernaufstandes im Rheingau wurden in Eltville hingerichtet.

**1531** Der "Schmalkaldische Bund" wird in der damals hessischen Stadt Schmalkalden als Zusammenschluß evangelischer Fürsten und Reichstände gegründet.

**1537** In Frankfurt erregt ein aus "Barbarien" importierter Vogel Strauß großes Aufsehen.

**1555** Augsburger Religionsfriede

**1562** Die erste Kaiserkrönung, Maximilian II, in Frankfurt.

**1575** Landgraf Georg I von Hessen-Darmstadt erläßt eine peinliche Gerichtsordnung, die mit Bestimmungen über das "greuliche, ungöttliche, höchst strafbare Laster" der Zauberei Grundlage für die sich stark ausbreitenden Hexenprozesse wird.

**1594** Es blüht erstmals in Holland

eine Tulpe. Damit wurde die Tulpen tradition dort begründet. Tulpen erreichten astronomische Preise. So wurde die berühmte "Semper Augustus", eine rot-weiß gestreifte Blüte, für 13.000 Gulden gehandelt. Ein Haus in bester Lage in Amsterdam kostete 10.000 Gulden.

## Die weite Welt:

**1505** Beginn des transatlantischen Sklavenhandels

**1563** Abschluß des Trienter Konzils. Reform der Katholischen Kirche und Beginn der Gegenreformation.

**1566** Suleyman der Prächtige, Herrscher der Osmanen, stirbt. In seine Zeit fällt die Stabilisierung der osmanischen Herrschaft in Südosteuropa und die abgeschlagene 1. Belagerung Wiens 1529.

**1571** Schlacht bei Lepanto. Seesieg der Heiligen Liga über Osmanen.



Herausgeber: Förderverein „800 Jahre Oberjosbach“

Vorsitzender: Hans Breunig, Weidenstr. 1a, Tel. 5261 - Stellv. Vorsitzender: Wulf Schneider, Bohnheck 5, Tel. 2931 - „Geldzählen“/Schatzmeistr: Werner Prüfer, Jahnstr. 14, Tel. 2635 - „Dorfschreiber“/Schriftführer: Walter Stricker, Akazienweg 1, Tel. 3838 - Kultur und Geschichte: Dr. Helmut Ihler, Hügelstr. 15, Tel. 2620 - Koordination Projekte: Karl-Heinz Gerhard, Dr. Jakob-Wittemannstr. 10, Tel. 2935 - Presse und Öffentlichkeitsarbeit: Manfred Racky, Finkenweg 17, Tel. 2852 - Vereinskoordination: Ulrike Grunwald, Untergasse 2, Tel. 5981

Layout: Henrik Schneider, Redaktionsteam: Manfred Racky, Regina Schmack, Wulf Schneider, Druckerei: